

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruf, Tharand, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Achter Jahrgang.

N^o

Freitag, den 25. Februar 1848.

8.

Mit Königl. Sächs. Concession.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter des Inlandes nehmen Bestellungen darauf an. Bekanntmachungen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruf bis Montag Abends 7 Uhr, in Tharand bis Montag Nachmittags 5 Uhr, und in Rossen bis Mittwoch Vormittags 11 Uhr angenommen. Auch können bis Mittwoch Mittag eingehende Zusendungen auf Verlangen durch die Post an den Druckort befördert werden, so daß sie in der nächsten Nummer erscheinen. Wir erbitten uns dieselben unter den Adressen: „An die Redaction des Wochenblattes in Wilsdruf“, „an die Agentur des Wochenblattes in Tharand“ und „an die Wochenblatt-Expedition in Rossen“. In Meissen werden Aufträge und Bestellungen in der Buchhandlung von C. E. Klinckschield und Sohn besorgt. Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

Eine Hauptquelle des Elends der ärmeren Klassen.

In gewöhnlichen Zeiten entbehren die ärmeren Klassen schon Alles, was das Leben zum Leben und den Menschen zum Menschen macht, denn sie erringen bei schwerer und aufreibender Arbeit gerade nur Das, was nöthig ist, um die unabweislichsten Bedürfnisse des physischen Lebens, Wohnung, Kleidung, Nahrung in den untersten Graden zu befriedigen. An eine Befriedigung der höhern Bedürfnisse des Menschen, die geistige Ausbildung, ist nicht zu denken, sie bringen es höchstens zu den Voraussetzungen derselben, zum Lesen und Schreiben.

In Zeiten der Noth aber, wie sie in Zwischenräumen die Länder heimsuchen, fehlen ihnen auch die Mittel zur Befriedigung jener niedern Bedürfnisse und wir haben die häufigen Beispiele, daß Menschen im Elende vergehen und vor Hunger sterben. Wir verweisen nur, um bei der allernuesten Zeit stehen zu bleiben, auf das unglückliche Oberschlesien, wo Tausende schon im gräßlichsten Elende gestorben sind und täglich noch sterben. Solche Zustände klagen die Menschheit laut an, denn sowie jeder Einzelne das Recht und die Pflicht hat, sich allseitig ungehemmt zu entwickeln, so ist auch die ganze menschliche Gesellschaft dafür verantwortlich, daß er diesen Beruf nicht verfehlt, sie ist in gewissem Maße verantwortlich für jeden körperlich oder geistig Untergegangenen, besonders wenn ihm die natürlichen Mittel zu seiner Entwicklung verweigert wurden.

Bettelsuppen, Kleinkinderbewahranstalten, Armenhäuser sind immer nur Abschlagszahlungen auf jenes

menschliche Erbtheil. Wir zollen gern unsere Anerkennung den Männern und Frauen, die sich auf diese Art ihrer leidenden Mitmenschen annehmen, möge es ihnen auch ein frohes Bewußtsein geben, sich auf diese Art, soweit es in ihren Kräften steht, derselben angenommen zu haben, aber mögen sie sich nicht zu der Ansicht hinneigen, es sei nun gut, es sei nun Alles geschehen, der Arme könne, wenn er eben nicht auf der Straße liege, nicht geradezu erfriere, wenn er sich von der größten Nahrung eben zu sättigen, seine Blöße eben zu bedecken vermöge, sich nun nicht mehr beklagen und keine weitem Ansprüche an die Menschheit machen. Jeder Mensch hat zwar nicht den Anspruch auf das Höchste, was das Leben bietet, aber doch auf eine menschliche Existenz, und die ist unter jenen Voraussetzungen nicht vorhanden. Wie diese große Frage zu lösen, die uns in der Gestalt immer wachsender Verarmung in manchen Ländern entgegen tritt, dies ist so lange die Aufgabe des denkenden Menschen, bis ein neuer Prophet das große Wort der Lösung ausgesprochen haben wird. Noch ist es nicht gelungen.

So viel aber scheint gewiß, daß die leibliche und die geistige Erlösung Hand in Hand gehen müssen, daß beide in Wechselwirkung mit einander stehen, daß die äußere Noth die geistige Entwicklung und Ausbildung hemmt und die vernachlässigte Bildung rückwirkend das äußere Elend vermehrt. Dies zeigt sich am schlagendsten in der häuslichen Wirthschaft. In den mittlern Ständen hat die Hausfrau regelmäßig den Grad von Bildung und Erziehung, um dem Hauswesen mit